



Neue Prüfungszeit

Ein Antrag zum Studentischen Wettbewerb zum digitalen Lehren und Lernen der Zukunft

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Klausuren zu jeder Zeit	1
2.1	Problemstellung	1
2.2	Lösungsansatz	1
2.2.1	Prüfungsrechtlicher Rahmen	1
2.2.2	Bauliche Begebenheiten	2
2.2.3	Organisatorischer Ablauf	2
2.3	Auswirkung	2
3	Kofferklausuren 2.0	3
3.1	Problemstellung	3
3.2	Idee und deren Umsetzung	3
3.2.1	Idee der Kofferklausur 2.0	3
3.2.2	Umsetzung	3
3.3	Ziel	3
4	Zusammenfassung	4
	Abkürzungen	
	Impressum	

1 Einleitung

Für jeden Studierenden sind sie das große Augenmerk im Studium: die Klausuren. Sie sind ein ständiger Begleiter und gelten als Prüfsteine der Leistungsfähigkeit und des Kompetenzerwerbs. Allerdings sind diese Klausuren oft nur reine Reproduktion des Wissens und nicht unbedingt auf die spätere Arbeit beziehungsweise die Kompetenzen, die erlernt werden sollten, gerichtet. Diese Diskussion wird auch immer wieder auf und in verschiedensten Kongressen und Gremien geführt. Somit ist hier eine große Möglichkeit gegeben, Verbesserungen einzupflegen.

Als Mitglieder des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der RWTH Aachen sind wir stark in diese Diskussion miteingebunden. Durch den Anstoß des studentischen DINI-Wettbewerbs 2016/17 »LEHREN UND LERNEN MITGESTALTEN - STUDIEREN IM DIGITALEN ZEIT-ALTER« haben wir uns intensiver mit der Fragestellung auseinander gesetzt. Dabei konnten wir zwei mögliche Lösungen erarbeiten, die die digitalen Möglichkeiten sinnvoll einsetzen. Zum einen haben wir über ein Konzept unter dem Namen „Prüfung zu jeder Zeit“ entwickelt, andererseits „Kofferklausur 2.0“. Diese beiden Konzepte werden im Folgenden nacheinander dargelegt und hinsichtlich der Problemstellung, des Lösungsansatzes und der erwarteten Auswirkung beleuchtet.

Abschließend wird das Ganze mit einem Fazit und einem Ausblick auf die Umsetzbarkeit, auch hinsichtlich der zeitlichen Abfolge.

2 Klausuren zu jeder Zeit

2.1 Problemstellung

Klausuren sind an Hochschulen in aller Regel das Mittel der Wahl, wenn es darum geht den Wissensstand eines Studierenden zu überprüfen. Dabei finden die Klausuren am Ende eines Semesters statt. Je nach Hochschule gestaltet sich diese Klausurenphase sehr unterschiedlich. An einigen Bildungseinrichtungen beschränkt sich diese Phase auf einige Tage, an anderen finden Klausuren die gesamte Vorlesungsfreie Zeit statt. Beide Zustände sind aus Sicht von Studierenden nicht ideal, da die Phasen im allgemeinen darauf ausgelegt sind, dass Klausuren laut Studienverlaufsplan ohne größere Einschränkungen geschrieben werden können. Dieser Umstand sorgt beim nicht Bestehen einer Prüfung dafür, dass die Taktung von Prüfungen in den Klausurenphasen steigt, wenn die Regelstudienzeit eingehalten werden soll. Gerade in bereits sehr vollen Klausurenphasen führen Nachschreibeklausuren dazu, dass diese den „normalen“ Plan für Studierende nachhaltig stören und im schlechtesten Fall zu einer Verlängerung der Studienzeit führen.

Ein weiterer Punkt, welcher sich bei einer Betrachtung der Klausurenphasen ergibt ist, dass kaum Möglichkeiten für ein individuelles Lern-tempo für Studierende bestehen. Durch festgelegte feste Termine werden unterschiedliche Geschwindigkeiten nicht berücksichtigt. Auch können durch starre Pläne die individuellen Stärken und Schwächen von Studierenden in den Themenfeldern eines Hochschulstudiums nicht berücksichtigt. Hierdurch entsteht für jeden Einzelnen zusätzlich Stress der vermieden werden könnte.

Erste Ansätze die eine Überlastung von Studierenden in der Klausurenphase verhindern sollen, wurden mit Blended Learning Methoden in den Veranstaltungen im Semester gemacht. Diese Methoden sollen Studierende zu einem kontinuierlichen Vor-/Nachbereiten und Lernen anhalten. In aller Regel gehen diese anreizbasierten Systeme für eine wirkliche individualisierte Lernphase nicht weit genug, da sie sich nur auf die Vorlesungszeit beschränken und feste Klausurtermine immer noch bestehen.

Müssen diese festen Klausurtermine umgeplant werden, weil sich beispielsweise eine Verkürzung der vorlesungsfreien Zeit ergibt, besteht neben dem hohen Aufwand in der Verwaltung einer Hochschule und den Fakultäten auch bei den Studierenden entsprechend hohen Aufwand. Dieser Aufwand, Klausuren in kürzerer Zeit zu schreiben, erhöht in aller Regel den Stress und den Druck, wie dies bereits eingangs beschrieben wurde.

2.2 Lösungsansatz

Um Studierenden zu ermöglichen, sich ihre Klausurenphase individuell zu gestalten und Prüfungen stressfreier zu beschreiten, kann es ein Ansatz sein, das Schreiben von Klausuren zu jeder Zeit im entsprechenden Semester zu zulassen. Hierfür sollten jedoch gewisse Rahmenbedingungen hergestellt werden, die eine einfache Planung sowie Durchführung für alle Seiten erlaubt. Im Folgenden soll das Konzept genauer beschrieben werden.

2.2.1 Prüfungsrechtlicher Rahmen

Ein wichtiger Bestandteil des Lösungsansatz ist die Betrachtung der prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen. Als wichtigster Punkt sei hier der Grundsatz aus dem Hochschulgesetz Nordrhein-Westfalen (HG NW) zu erwähnen, dass sich Prüfungs- und Lehrveranstaltungen nicht überschneiden dürfen. Hieraus ergibt sich, dass für einen individuellen und flexiblen Klausurenplan in der Vorlesungszeit entsprechende Vorkehrungen getroffen werden müssten.

§ 63 HG NW: Prüfungen

- (3) Prüfungstermine sollen so angesetzt werden, dass infolge der Terminierung keine Lehrveranstaltungen ausfallen.

Unter den genannten Bedingungen kann als eine Lösung in der Vorlesungszeit die Nutzung von Samstagen in Frage kommen. In der Regel finden an diesen Tagen keine Lehrveranstaltungen statt, so dass in der Einführungsphase eine entsprechende Flexibilisierung ohne Umplanung möglich ist. Als Nachteil der Nutzung von Samstagen kann gesehen werden, dass voraussichtlich nur ein sehr begrenztes Angebot zur Verfügung steht und somit nur ein kleiner Teil an Studierenden diese Flexibilisierung nutzen könnte. Um das Angebot in Übereinstimmung mit dem HG NW zu erweitern, sollten bei der Lehrveranstaltungsplanung entsprechende „Lücken“ in den Stundenplänen einer jeden Kohorte vorgesehen werden, in denen es Studierenden möglich ist, eine Prüfung abzulegen. Als langfristige Lösung können feste Slots gesehen werden, an den hochschulweit keine Lehrveranstaltungen stattfinden. Hierauf muss das Lehrangebot entsprechend abgestimmt werden. Einfacher ist eine Flexibilisierung in der vorlesungsfreien Zeit möglich, da in diesem Zeitraum nur Prüfungen und keine Lehrveranstaltungen stattfinden. Zu beachten ist dabei jedoch, dass geeignete Räume in einer entsprechenden Anzahl zur Verfügung stehen müssen. Auch sollte sichergestellt sein, dass bei einer Mischung von festen und individuellen Prüfungsterminen keine zeitlichen Überschneidungen auftreten.

2.2.2 Bauliche Begebenheiten

Neben der Sicherstellung, dass sich Prüfungs- und Lehrveranstaltungen nicht überschneiden, ist eine gut gestaltete Umgebung für Klausuren ein weiterer elementarer Bestandteil. Gerade da verschiedenste Prüfungen mit unterschiedlichen Anforderungen in einem Raum stattfinden können und bei einer optimalen Platznutzung auch sollten, kann eine einheitliche Gestaltung von speziellen Prüfungsräumen eine gute Lösung sowohl für Studierende als auch für die Aufsicht sein.

Als optimale Lösung wird ein Seminar- bzw. Computerraum gesehen, bei dem die Prüfungsplätze eine entsprechende große Arbeitsfläche bieten und durch halbhohle Wände von einander getrennt sind. Bildlich kann man sich die Einrichtung dieser speziellen Prüfungsräume wie ein Großraumbüro vorstellen.

2.2.3 Organisatorischer Ablauf

Für einen reibungslosen Planungsablauf sollten für eine sinnvolle Zeitrasterung verschiedene Räume für verschieden lange Klausuren und entsprechend verschiedene Raumgrößen zur Verfügung stehen. Jeder Tag wird in mehrere Time-Slots verschiedener Länge aufgeteilt (z.B. 8:30-10:00), zwischen denen jeweils eine Übergangsphase liegt. Die Häufigkeit der Längen wird nach der Menge an möglichen Prüfungen mit dieser festgemacht.

Damit man planen kann, wann wie viele Plätze benötigt werden, muss ein sinnvolles Anmeldeverfahren geschaffen werden. Gehen wir davon aus, dass ein Studierender sich in einem vorher dafür bestimmtem Raum einen Time-Slot an einem Arbeitsplatz bucht und danach bestimmt welche Prüfung dort stattfinden soll, müssen folgende Bedingungen geprüft werden:

1. berechtigt einen Platz zu buchen (Check auf Immatrikulation und Fach)
2. gewünschter Time-Slot und Raum frei (Slotbuchungssystem für einzelne Plätze, zu festen Zeiten)
3. ist, die Prüfung wählbar (Abrufen der Liste aller möglichen Prüfungen für den Studierenden)
 - Das System wird die möglichen Prüfungen mit der Prüfungsordnung des Studierenden abgleichen.
 - Es wird besonders geprüft ob der gewählte Time-Slot sich nicht mit einer Lehr- oder Prüfungsveranstaltung überschneidet, zu welcher der Studierende angemeldet ist.

Sind alle Bedingungen erfüllt, wird der Slot gebucht und es wird ein Platz zugeteilt. Eine Woche vor dem Termin wird eine Erinnerungs-Mail, mit einem Bestätigungslink verschickt. So stellt man sicher, dass der Termin mit höherer Wahrscheinlichkeit wahrgenommen wird. Termine können bis zu drei Tage vorher gebucht und abgemeldet werden.

Ein solches System ist mit einem kleinen Server gestellt und muss Lesezugriff auf die Daten des Prüfungsamtes haben. Sobald ein Slot gebucht und bestätigt ist wird dieses der Raumaufsicht mitgeteilt und diese prüft zu den Übergangszeiten, dass der richtige Studierende am zugeteilten Platz sitzt.

2.3 Auswirkung

Zusammengefasst kann dargestellt werden, dass von einer Flexibilisierung der Prüfungszeit erwartet werden kann, dass sich vor allem für Studierende wesentliche Verbesserung hinsichtlich des Lernfortschritts ergeben. Gerade durch das individuelle Planen und zusammenstellen von Terminen können unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten besser abgebildet werden. Auch kann sich jeder Studierende die Zeit für die Prüfungsvorbereitung nehmen die benötigt wird um gut abzuschneiden. Des Weiteren kann angenommen werden, dass Studierende die zu erwartende Arbeitslast besser verteilen können. Es sollte daher davon ausgegangen werden, dass sich Klausurergebnisse verbessern.

3 Kofferklausuren 2.0

3.1 Problemstellung

Werden an Hochschulen Klausuren geschrieben bzw. diese von den Lehrenden konzipiert, bestehen in der Regel sehr viele Möglichkeiten der Ausgestaltung. Eine genutzte Möglichkeit ist die Kofferklausur. Bei dieser sind alle Hilfsmittel zugelassen, die vom Studierenden zur Prüfung mitgebracht werden können – in der Umgangssprache „in einen Koffer passen“. Dabei wird sich seitens der Lehrenden jedoch auf analoge Hilfsmittel beschränkt, was für die Prüflinge bedeutet, dass bei einer entsprechenden Prüfung sehr viel Material getragen werden müsste. Ein weiterer Aspekt an solchen Klausuren ist bei geeigneter Zusammenstellung der notwendigen Materialien für eine solche Kofferklausur die nicht unerheblich lange Vorbereitungszeit. Es müssen bspw. durch den Studierenden für ein effizientes Auffinden der Informationen entsprechende Markierungen in Büchern vorgenommen oder handgeschriebene Formelsammlungen erstellt werden. Hierdurch versuchen Studierende in aller Regel die Zeit in einer Klausur so optimal wie möglich auszunutzen, da die Durchsuchbarkeit von analogem Material nicht zeiteffizient möglich ist. Diese zeitliche Komponente führt im Endeffekt zu dem Umstand, dass Studierende im Vorfeld einer Klausur dennoch Wissen auswendig lernen und ein möglicher kompetenz-/arbeitsnaher Ansatz des Konzeptes Kofferklausur verloren geht.

3.2 Idee und deren Umsetzung

3.2.1 Idee der Kofferklausur 2.0

Um das Konzept der Kofferklausur zukunftsfähig zu machen, entstand daher die Idee neben den bereits beschriebenen analogen Hilfsmitteln auch digitale Endgeräte, wie Laptop oder Smartphone, zuzulassen. Bei einer geeigneten Wahl des Prüfungsraums können die Studierenden so auch während der Klausur Wissen im Internet suchen. So kann bei geeigneter Zusammenstellung der Prüfung eine arbeitsnahe Prüfungssituation hergestellt werden, die sich dadurch auszeichnet, dass erlangtes oder auch gefundenes Wissen auf die in der Klausur abgefragte Problemstellung übertragen werden muss. Ein Vorteil der beim Einsatz von modernen digitalen Hilfsmitteln entsteht, ist darin zu sehen, dass anwendbares Wissen durch Studierende ganz anders aufbereitet werden kann. Faktenwissen rückt dadurch teilweise in den Hintergrund bzw. muss durch den Studierenden nur punktuelle Verfügbar sein.

3.2.2 Umsetzung

Um einen möglich flexible Prüfungsformen zu unterstützen müssen die Arbeitsplätze einiges mitbringen. Im folgenden gehen wir auf zwei mögliche Lösungen ein, den Laptop- und den PC-Arbeitsplatz.

PC-Arbeitsplätze sollen sicher stellen, dass jeder Studierende die Möglichkeit hat an allen Prüfungen teilzunehmen. Wir können nicht voraussetzen, dass alle einen Laptop haben, der die Bedingungen für die jeweilige Prüfung erfüllt (OS, Software, Hardware, etc.). Daher liegt es nahe, einige Plätze zu schaffen, an denen man einen vollständigen PC-Arbeitsplatz stellt. Die Spezifikationen dieser Computer kann man im Folgenden als Mindestreferenz für die Prüfungen und Laptops nutzen. Der Arbeitsplatz sollte neben der nötigen Peripherie auch genügend Platz zum Schreiben zur Verfügung stellen.

Laptop-Arbeitsplätze sind hingegen deutlich einfacher gestaltet. Damit eine Prüfung reibungslos verlaufen kann müssen zwei Punkte absolut sichergestellt sein. Der erste wäre Strom, eine Steckdose muss an jedem Platz angebracht sein und der Raum muss für die Last von Laptops an jedem Platz ausgelegt sein. Ebenso wichtig ist eine stabile und schnelle Internetverbindung. Diese gewährleistet man mit einer Ethernetdose an jedem Platz und für die Laptops ohne Ethernetport kann man einige USB-Ethernetadapter anschaffen. Eine Verbindung über WLAN wäre auch möglich ist leider fehleranfälliger und ohne eine Ethernet-Backup Lösung nicht zu empfehlen.

3.3 Ziel

Alles in allem soll mit dieser erweiterten Form der Kofferklausur – der „Kofferklausur 2.0“ – kompetenzbasiertes Prüfen in den Fokus gerückt werden. Dadurch kann der Ansatz kompetenzorientierter Lehre auch im Prüfungsverfahren sinnvoll ergänzt werden. Entsprechende Vorgaben zu entsprechenden Lehrformen kommen dabei von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) sowie der Kultusministerkonferenz (KMK). Auch werden entsprechende Kompetenzziele in Prüfungsordnungen durch den Akkreditierungsrat (AR) eingefordert. Bisherige Prüfungsformen konnten hierzu aus Sicht der Antragsteller nicht in ausreichendem Maß dazu beitragen, zu überprüfen, ob Studierenden die vermittelten Kompetenzen erlangt haben. Daher sollten Prüfung entsprechend auf die Anforderungen der „neuen“ Zeit angepasst werden, wobei die Kofferklausur 2.0 ein Ansatz hierfür sein kann.

4 Zusammenfassung

Abschließend lässt sich resümieren, dass möglichst flexible Prüfungsformen einiges mitbringen. Dabei kann eine Flexibilisierung der Prüfungszeit Chancen für eine wesentliche Verbesserung hinsichtlich des Lernfortschritts von Studierenden sorgen. Gerade wenn unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten von Studierenden in Betracht gezogen werden.

Auch kann ein neues Klausurkonzept dazu beitragen Prüfung entsprechend auf die Anforderungen der heutigen Zeit anzupassen. Als ein Mittel wird die „Kofferklausur 2.0“ gesehen. Diese kann dazu beitragen kompetenzbasiert und vor allem arbeitsumfeldnah im Rahmen einer Klausur zu prüfen.

Alles in allem können mit den aufgezeigten Konzepten dazu beigetragen werden auch Prüfungsphasen zu reformieren und zukunftsfähig zu machen.

Abkürzungen

AR	Akkreditierungsrat	HRK	Hochschulrektorenkonferenz
AStA	Allgemeiner Studierendenausschuss		
HG NW	Hochschulgesetz Nordrhein-Westfalen	KMK	Kultusministerkonferenz

Impressum

Antragsteller: Markus Scheller, Jan Kösters, Johannes Mehler
für: Referat für Lehre und Hochschulkommunikation des AStA der RWTH Aachen
Pontwall 3
52062 Aachen
Tel.: +49 241 - 80 93792
E-Mail: lehre@asta.rwth-aachen.de

Stand: 26.04.2017
Layout: Markus Scheller, Marco Nüchel
Satz: Lua^AT_EX



Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland zugänglich (vergl. <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>)

Markus Scheller

Projektleiter im Referat für Lehre und Hochschulkommunikation

Jan Kösters

Projektleiter im Referat für Lehre und Hochschulkommunikation

Johannes Mehler

Referent für Lehre und Hochschulkommunikation

